Fastenzeit

immer 40 Tage vor Ostern



Foto: pg-kuenzing.de

Die Fastenzeit beginnt traditionell mit dem Aschermittwoch, an diesem Tag zeichnet der Pfarrer den Gläubigen, nach der Messe ein Kreuz aus Asche auf die Stirn. Dies soll den Gläubigen an seine eigne Vergänglichkeit erinnern, frei nachdem Bibelzitat „Bedenke Mensch, das du Staub bist und zum Staub zurückkehren wirst". So, will die Fastenzeit uns zur Buße anregen, zur Neuausrichtung unserer selbst und zur Rückkehr zu Gott anleiten, wenn wir mal wieder gar soweit vom Weg abgekommen sind. Dabei, ist die Fastenzeit heute längst nicht mehr so streng wie sie es früher einst war, so galt früher zum Beispiel ein absolutes Verbot von sämtlichen tierischen Produkten (Milch, Eier, Joghurt, Käse) sowie ein Verbot für den Verzehr sämtlicher warmblütiger Tiere (Kuh, Pferd, Reh, Schwein, Huhn ....). Auch, sollte der Mensch körperlich während dieser Zeit absolut enthaltsam leben, auch wenn er verheiratet war. Da, der Mensch aber, dennoch Nahrung braucht erlaubte die Kirche den Verzehr von kaltblütigen Tieren (Fischotter, Biber, Schnecken, Schildkröten, Muscheln, Flusskrebsen). Oder, anders ausgedrückt kommt es aus dem Wasser ist es Fisch und so bricht es das Fasten nicht! Das diese strengen Fastenregeln nicht immer eingehalten worden sind erzählt folgende Anekdote, die Mönche eines Klosters waren die Fastenspeisen leid geworden, sie wollten wieder mal Schweinebraten. Und, so wurde das Ferkel im Brunnen versenkt, – nun kam es aus dem Wasser, war somit nun zum Fisch geworden, und konnte als Braten verzehrt werden. Freilich, der Obrigkeit gefiel so etwas gar nicht,- mittlerweile fordert die Kirche in der österlichen Zeit zwar noch zum fasten, Buße tun und zum zeigen echter Nächstenliebe auf, das wie allerdings überlässt sie jedem mittlerweile selbst.

Text: Katharina Schnellinger, Gaubrauchtumswartin
Gestaltung: Erika Korenjak, Gautrachtenwartin
Quellenhinweis: „Feste und Bräuche in Bayern im Jahreslauf" von Albert Bichler, Herausgeber: Bruckmann, ISBN 9 7838 6246 0106